

Hund, der selten fehlt, und häufig auch bunte Glasmalereien. Emanuel de Witte soll ein unleidlicher Mensch gewesen sein, hochmütig und streitsüchtig, dabei wegen seiner Mißerfolge ständig in Geldnot. 1667 mußte er sich um Bett, Kost und 800 Gulden jährlich einem Amsterdamer Maler verdingen und ihm alles, was er malte, ausliefern; er hat diesen entwürdigenden Zustand nicht lange ertragen und den Vertrag wieder gelöst. Im Alter von 75 Jahren erhängt sich der in seinem hohen Streben verkannte Meister nach einem kleinen Streit mit seinem Hauswirt – ein trauriges Zeichen der Zeit am Jahrhundertausgang, die einen Künstler nicht zu schätzen wußte, der inmitten des allgemeinen Verfalls der Kunst die große Tradition zu bewahren trachtete.

WILLEM KALF (1622 bis 31. VII. 1693). Im 17. Jahrhundert gewinnt ebenso wie in Flandern auch in Holland die Stillebenmalerei an Beliebtheit und Bedeutung. Im Vergleich mit den üppigen, Überfluß und Fruchtbarkeit symbolisierenden Tafeln der Flamen (s. Abb. S. 62) wirken freilich die Gemälde der Holländer einfach und bescheiden. Aber gerade ihr nüchterner Wirklichkeitssinn, ihre Vorliebe für die stille Welt des häuslichen Kreises und ihre Freude an den Annehmlichkeiten behaglichen Lebens sichern ihrer Kunst die stetige Entwicklung zu klassischer Vollkommenheit. Etwa bis zur Mitte des Jahrhunderts zeichnen sich deutlich lokale Richtungen ab. Die Stillebenmaler der Patrizierstadt Haarlem erwählen sich den Frühstückstisch, die Künstler der Universitätsstadt Leiden dagegen Bücher, Musikalien und Musikinstrumente, denen sich ein Gläschen Bier oder ein Pfeifchen Tabak zugesellt. Im Haag wartet man mit Austern und Fischen auf, während in Utrecht die farbenprächtigste Gattung, das Stilleben der Blumen und Früchte, erblüht. Schlicht und einfach in der Komposition, nüchtern und kühl in der Farbgebung, aber immer anziehend durch die Gediegenheit der künstlerischen Auffassung und Behandlung erscheinen die Werke der Frühzeit. Ihre wichtigsten Vertreter sind zwei Haarlemer Maler: der aus Westfalen stammende Pieter Claesz. (um 1598–1660), der noch unscheinbare Gruppen von Trinkgefäßen und essbaren Dingen zeigt, und der ihm nahestehende Willem Claesz. Heda (1594–um 1679), der seine bürgerlichen „Frühstückstische“ durch die Zugabe erlesenen Tafelgeräts zu bereichern pflegt. Vollendete Meisterwerke des Stillebens gelingen aber erst dem eine Generation später in Amsterdam geborenen Willem Kalf, über dessen Leben und künstlerische Ausbildung uns fast gar nichts bekannt ist. Seine frühesten, 1643 und 1644 datierten Stilleben, Frühstückstische mit einfachem Mahl nebst Gläsern und Kannen aus Silber und Zinn, sind im Aufbau und in der Wahl der Gegenstände den Werken der beiden Haarlemer Meister verwandt. Aber der graubraune Einheitston und das Helldunkel dieser Gemälde weisen schon deutlich auf Rembrandt als Vorbild. Später, unter dem Eindruck der farbenreichen Bilder des großen Meisters, wird auch Kalf allmählich glutvoller und prächtiger in der Wahl seiner Farben und in der Zusammenstellung gewähltester Dinge. Sehr reizvoll ist eine Reihe von „Küchenwinkeln“, in denen Geschirr, Gerät und Eßware aller Art in malerischer Unordnung umherliegen. Die reifsten Schöpfungen sind jedoch wiederum „Frühstückstische“, höchst kunstvoll und mit feinstem Geschmack zusammengefügte Gruppen von schmack-

haften und kostbaren Gegenständen, Stilleben, die durch die vollendete Wiedergabe des Stofflichen alle anderen Darstellungen dieser Kunstgattung weit übertreffen. Aus der stattlichen Zahl dieser Bilder zeigen wir das Berliner „Stilleben mit chinesischer Schale“ (65 × 54 cm). Auf einem Steintisch mit halb zurückgeschobenem Teppich erblickt man eine blau gemusterte chinesische Fayenceschale mit duftigen Pfirsichen und einer Melonenschnitte, die nebst einer halbgeschälten Zitrone und einem Obstmesser auf einer schmuckvollen Silberplatte steht. Darüber ragen ein perlmuttartig schimmernder Nautilusbecher und einige prächtige Kunstgläser empor, aus denen rot und golden der Wein leuchtet, links neben einer kunstvollen Taschenuhr ein Rö-

mer, in der Mitte ein Deckelpokal, daneben ein venezianisches Spitzglas und ganz rechts eine kristallene Obstschale. Dem Amsterdamer Kalf kommt an Bedeutung am nächsten der vielseitige Haager Abraham van Beijeren (1620 bis um 1675), der große Fisch- und Fleischbänke, Frühstückstische mit Austern und Hummern, Blumen- und Fruchtstücke und außerdem auch Seestücke malt und durch die Üppigkeit seiner Darstellungsweise oft an die flämischen Stillebenmaler gemahnt. Der geschmackvollste und bedeutendste Blumen- und Früchtemaler ist der aus Utrecht stammende, in Leiden gebildete und größtenteils in Antwerpen tätige Jan Davidsz. de Heem (1606–1684), der die flämische Kunst stark beeinflusst. Nur in weiterem Sinne der Stillebenkunst zuzurechnen sind schließlich die Tier- und Jagdstücke des Amsterdamer Jan Weenix (1640–1719) und die Geflügelbilder des im Haag und in Amsterdam arbeitenden Utrechters Melchior d'Hondecoeter (1636–1695), tüchtige Werke einer überaus sorgfältigen Feinmalerei, die allmählich immer glatter wird und zuletzt zu bedauerlicher Erstarrung führt.

Das Gesamtbild der holländischen Malerei im 17. Jahrhundert erscheint so vielgestaltig, daß es unmöglich ist, von all ihren verschiedenen Äußerungen Proben zu zeigen. Nur in wenigen Höchstleistungen konnten wir ihre bedeutendsten Vertreter zu Worte kommen lassen. In jeder der Spezialgattungen, die sie finden und ausbauen, sind indessen neben ihnen noch zahlreiche Künstler tätig, die den führenden Meistern in einzelnen Werken an Rang

nahekommen. Mögen manche im Spezialistentum einseitig geworden sein, so erweisen sie sich gerade in der Beschränkung als Meister. So mannigfaltig aber ihr Gesamtschaffen ist, so einhellig ist ihr Bemühen, die Schönheit im Alltag zu entdecken. Die antike Mythologie und das religiöse Bild, für die das neue Geschlecht in Holland kein Interesse mehr bezeugt, findet zwar in Rembrandts Werk noch tiefste Deutungen, aber in dem Schaffen der übrigen Künstler spielen diese Hauptthemen früherer Zeiten kaum noch eine Rolle. Im Einzel- und Gruppenporträt, im Genrebild, in der Landschaftsdarstellung, im Tierstück, im Architekturbild und im Stilleben und in ihren vielen Sondergattungen erreichen sie jedoch eine Stufe der Vollkommenheit, die weit über alle nationalen Grenzen hinaus noch für spätere Zeiten vorbildlich wurde. Diese große, fast unerklärliche Blüte der holländischen Malerei ist allerdings gegen Ende des Jahrhunderts bereits welk geworden, und im 18. Jahrhundert bringt das Land keinen Künstler hervor, der auch nur an die Kleinmeister der Rembrandtzeit heranreicht.



Willem Kalf: Stilleben mit chinesischer Schale. Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum